Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 266. Donnerstag den 21. November 1895. (Mariä Opf.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

* **Berlin**, 20. November.

⁂ **Die Centrumsfraction** wird in Kürze ihr 25jähriges Jubiläum begehen. Am 16. Nov. 1870 fanden die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause statt, aus denen jene katholischen Männer hervorgingen, welche, nachdem der Landtag am 14. Dec. in Berlin eröffnet worden war, sich als die Centrumsfraction des preußischen Abgeordnetenhauses zusammenschlossen und am 11. Jan. 1881 einen Aufruf erließen zu den ersten Reichstagswahlen, aus denen dann die Centrumsfraction des Reichstags hervorging. Von denjenigen Centrumsabgeordneten, die vor 25 Jahren an der Wiege der Centrumsfraktion gestanden und mit der Gründung derselben dem katholischen Volke jenen „unüberwindlichen Thurm" gegeben haben, der in den Tagen der härtesten Verfolgung dem Angriffe der Feinde Stand hielt, sind die meisten bereits von Gott abberufen worden. Das Häuflein der Bannerträger in den schweren Kämpfen für Wahrheit, Freiheit und Recht, der großen Vorkämpfer im Heldenzeitalter des Centrums ist immer und immer kleiner geworden. Dr. Windthorst, die beiden Reichensperger, v. Mallinckrodt, Wirkl. Geh. Rath v. Savigny, Freiherr v. Schorlemer-Alst u. A., welche die Centrumsfraction mitgründen halfen, hat uns der Tod entrissen; es ist ihnen nicht mehr vergönnt gewesen, den Ehrentag des Centrums mitzufeiern, obwohl sie mit Ausnahme von Mallinckrodt und Savigny alle über 20 Jahre das Centrum zu Kampf und Sieg geführt haben. In stiller Wehmuth gedenken wir heute dankbar dieser unserer großen Todten.

Außer den Abgg. Dr. Lieber, Dr. Frhr. v. Heereman und v. Kehler feierten am 15. Nov. auch Dr. Rudolphi sowie der Hospitant des Centrums Dr. Brüel ihr 25jähriges parlamentarisches Jubiläum; alle diese Veteranen des Centrums haben ihm von seiner Gründung an zugehört. Auch die Abgg. Dauzenberg und v. Grand-Ry wurden am 16. November 1870 zum ersten Male gewählt, haben aber nicht ununterbrochen dem Abgeordnetenhause angehört. Die Katholiken von Preußen wie von ganz Deutchland gedenken dieser ihrer Führer, welche in schwerer Zeit das Banner „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" vorangetragen haben, in dankbarer Liebe und Treue. Mögen allen diesen Jubilaren noch lange Jahre parlamentarischen Wirkens beschieden sein!

* **Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker** hat, wie die ‚B. B.-Ztg.' hört, anläßlich der bei der Berathung über die Revision der Arbeiter-Versicherungsgesetze hevorgetretenen Differenzen sachlicher Art mit dem Staatsminister Dr. v. Boetticher wiederholt Rücksprache mit dem Reichskanzler gepflogen. Gegenwärtig ist Dr. Bödiker erkrankt und hat die Führung der Dienstgeschäfte des Reichsversicherungsamtes seinen Stellvertretern, den Directoren Gaebel und Pfarrius, übertragen.

* **Im Ministerium für öffentliche Arbeiten** sind am Montag die Vertrauensmänner der am Project eines Mittelland-Canals (Rhein-Weser-Elbe-Canal) betheiligten Provinzen zu einer Conferenz zusammengetreten. Zur Berathung gelangten die allgemeine wirthschaftliche Bedeutung dieses Canals, die Linienführung und die Betheiligung der Interessenten an den Baukosten. Nach Eröffnung der Sitzung entwickelte Minister Thielen die Grundzüge des Projects. Ein Theil der Redner sprach sich für die Lipper, ein Theil für die Südemscher Linie aus.

* **Begründete Erbitterung** soll nach der ‚Post' im Staatsministerium darüber herrschen, daß neuerdings mehrfach Mittheilungen über kommissarische Verhandlungen zwischen den einzelnen Ressorts in die Presse gelangt sind. Der Artikel, den die ‚Volkszeitung' aus den interministeriellen Verhandlungen über das Volksschullehrer-Besoldungsgesetz gebracht hat, könne auf keinem anderen Wege, als dem des Vertrauensbruchs seitens eines Theilnehmers an den Conferenzen veröffentlicht worden sein. Es werden Schritte erwogen, um dies für die Zukunft zu verhüten.

* **Ungeachtet aller Ableugnungen** versichert der Gewährsmann der Telegraphenagentur Dalziel, Deutschland habe mit China ein Abkommen getroffen, ihm die Besetzung einer der vielen Inseln unweit des Eingangs zu dem Hafen von Amoy zur Einrichtung von Marinewerften und einer Kohlenstation zu gestatten. Da Quemoy die größte dieser Inseln ist, so dürfte sie für diese Zwecke verwendet werden. Quemoy hat einen trefflichen Ankerplatz und gute Docks.

* **Was die Socialdemokraten** unter Freiheit der Arbeiter und der Arbeitgeber verstehen, hat eine öffentliche Volksversammlung bewiesen, zu der in Gießen der Verband deutscher Buchdrucker auf den 14. November eingeladen hatte. Der Verleger der ‚Gießener Zeitung' hatte in seiner Setzerei außer Verbandsmitgliedern auch einen Setzer eingestellt, der nicht dem Buchdruckerverbande angehörte. Nach Angabe des Letzteren hänselten und uzten nun die Verbandsmitglieder denselben auf alle Weise. In Folge dessen kündigte der Verleger zwei Verbandsmitgliedern, über welche besonders Klage geführt wurde. Der Verband verlangte die Beibehaltung dieser Arbeiter. Der Verleger erklärte sich dazu nicht bereit gegenüber einem Setzer, der sich ihm persönlich gegenüber in höchst ungebührlicher Weise benommen hatte. In Folge dessen wurde in der erwähnten socialdemokratischen Versammlung durch eine Resolution der Verleger der ‚Gießener Zeitung' als Arbeiter-Ausbeuter geächtet!

* **Ueber die socialdemokratische ‚Maifest-Zeitung'** ist jetzt endgiltig entschieden worden. Wie erinnerlich, wurde nach dem 1. Mai die vor dem 1. Mai konfiszirte ‚Maifest-Ztg.' wieder freigegeben. Gleichwohl erhob nachträglich die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeit, die vor dem Berliner Landgericht mit Freisprechung endete. Die Staatsanwaltschaft legte beim Reichsgericht Revision ein. Das Reichsgericht hat aber auf Verwerfung der Revision erkannt.

⁂ **Vom Niederrhein**, 20. Nov. Eine zeitgemäße Erinnerung frischt die ‚Nrh. Vztg.' auf, nämlich die Erinnerung an einen Vorgang, der sich gerade jetzt vor 25 Jahren im Landtagswahlbezirke Cleve zugetragen hat. Obgleich man dort durch die unmittelbar vorher stattgefundene Maßregelung des ehemaligen Landrathes Freiherrn Felix v. Loë in Verbindung mit den sonstigen kirchenfeindlichen Zeichen der Zeit genugsam gewarnt gewesen sein sollte, hielt man es dennoch für geboten, indem man das eigene wirthschaftliche Interesse über das der katholischen Allgemeinheit stellte, anstatt des hochverdienten kath. Publizisten und bewährten Centrumsmannes Dr. Krebs, den zur freikonservativen Partei haltenden zeitigen Landrath Devens zu wählen. Vorsichtiger Weise hatte man sich zwar in leitenden katholischen Kreisen von letzterem, da das zur Befriedigung liberaler Begehrlichkeit geplante Schulaufsichtsgesetz damals schon seine Schatten geworfen hatte, bindende Versprechungen wegen seiner bezüglichen Abstimmung geben lassen. Derselbe hielt sein Versprechen, führte dadurch aber auch seine unfreiwillige Versetzung nach Saarlouis herbei. Diese Wahl hat damals in entschieden katholischen Kreisen sehr viel böses Blut gemacht, die gewonnene Erfahrung aber erfreulicher Weise so nachhaltig gewirkt, daß man heut zu Tage kaum irgendwo wie dort so weit davon entfernt ist, bei all denjenigen Wahlen, wo es sich um Vertretung kirchlicher und Volksrechte handelt, jemals wieder einen abhängigen Beamten aufzustellen.

Oesterreich.

* **Wien**, 17. Nov. Aus dem Hohenwartclub des österreichischen Abgeordnetenhauses sind wegen der bekannten Vorgänge die Abgeordneten Baron di Pauli, Dr. Ebenhöch, Doblhamer, Gasser, Dr. von Fuchs, Oberndorfer, Dr. Schorn, Peitler ausgetreten, also 8 entschieden katholische Männer, welche die Badeni-Hohenwart'sche Wirthschaft satt haben. Baron Morsey soll sich der Secession noch nicht angeschlossen haben. Die Secessionisten wollen eine eigene Partei unter dem Namen Katholische Volkspartei gründen. Sie haben also endlich den Muth gefunden, sich von der unseligen Führerschaft Hohenwarts freizumachen. Ganz allein von allen katholischen Blättern steht das Hohenwartische ‚Vaterland' auf Seiten des Ministerpräsidenten Badeni, während Dr. Ebenhöch aus allen Theilen Oberösterreichs für sein mannhaftes Auftreten Zustimmungsschreiben erhält. Ja selbst liberale (!) Provinzblätter finden bereits den Muth, das Vorgehen Badeni's zu tadeln. Seine eifrigsten Vertheidiger findet das Ministerium der galizischen Gerechtigkeit in den liberalen Wiener und Budapester Blättern. Eine schärfere Verurtheilung kann Badeni mit der eisernen Stirne allerdings kaum finden.

Belgien.

H **Brüssel**, 18. Novbr. Die Lage, wie sie sich aus den gestrigen Kommunalwahlen ergeben hat, läßt sich jetzt schon allgemein überschauen. Sie ist für die katholische Partei und für den antisocialistischen Conservatismus nicht nur viel günstiger, als es gestern in später Abendstunde nach den vielen falschen Meldungen über angebliche Massenerfolge der Socialisten den Anschein hatte, sondern sie kann kurzweg als eine sehr gute bezeichnet werden. Die Kosten des Wahlkampfes trägt der Liberalismus. Die Doctrinären sind in Brüssel ohnmächtig ohne die Beihülfe der gewählten Katholiken, sie verlieren ihre Mehrheit in Lüttich, in Antwerpen, in Gent, in Verviers und in Tournai, in deren Rathhäusern die Liberalen über sechszig Jahre Alleinherrscher gewesen sind; die Radikalen sind voll-

---

Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Benno.

16) (Fortsetzung).

Tags zuvor hatte man in dem Försterhause eine kleine Abschiedsfeier gehalten, an welcher außer Kosek und den Studenten auch die Gesellschafterin und Rosa, sowie später für eine Stunde Pater Hubertus Theil nahmen und wobei Frau Vevi das Beste gab, was ihre bescheidene Vorrathskammer enthielt. Zum Schluß aber war ein großer Kommers im Buchenberger Gasthaus geplant, für welchen eine größere Anzahl von Akademikern aus der Nachbarschaft das Erscheinen zugesagt hatte.

In der That rückten schon während der ersten Vormittagsstunden die fröhlichen jungen Leute von allen Seiten her in das stille Dorf ein, wo sich alsbald ein lebhaftes Treiben entfaltete.

Nach Verfluß weniger Stunden war der Kronensaal mit bunt bemützten und bebänderten Musensöhnen gefüllt. Der Kommers, bei welchem Guido, obgleich er gegen alles Erwarten diese Ehre auszuschlagen gesucht hatte, das Präsidium führte, begann. Die jungen Herren geriethen bald in die richtige Stimmung. Ein Lied ums andere, mit Pauken und Salamandern vermischt, tönte zu den geöffneten Fenstern hinaus, während sich im Hof und auf der Straße die versammelte Dorfjugend ein ebenso geräuschvolles, wenn auch weniger harmonisches Stelldichein gab.

Die Musensöhne hatten nach einer längeren Pause ein stürmisches Hoch ausgebracht, dessen Echo sich um etliche Tonlagen höher durch die Straßenjugend fortpflanzte, da tönte ein anderer Laut in den Lärm; rascher Hufschlag, der von der Landstraße gegen das Wirthshaus herankam. Drei Offiziere sprengten an den erschreckt auseinanderrennenden Kleinen vorüber in den Hof, schwangen sich aus den Sätteln und riefen gebieterisch nach dem Wirth.

Dieser erschien.

Er riß seine Mütze vom Kopf.

„Ah, Euer Gnaden," wandte er sich mit einer tiefen Verbeugung an den Dragonerlieutenant Marius von Blankensee, „sind wohl auf dem Wege zum gräflichen Herrn Vater ins Schloß? Womit kann ich dienen? Alles ganz frisch! Habe eine fröhliche Gesellschaft im Haus!"

Marius hatte einen Blick nach den Fenstern des oberen Stockes geworfen, die er mit den farbigen Mützen garnirt sah. Ein boshafter Blitz zuckte bei dieser Wahrnehmung aus seinen blaumränderten Augen, und eine leichte Röthe färbte das blasirte Gesicht.

„Studenten," rief er, „freut mich! Natürlich die beiden Helden Buchensbergs auch dabei! Nicht wahr, Herr Wirth?"

Dieser nahm abermals die Mütze vom Kopf und nickte. Gleichzeitig eilte er ins Haus und öffnete ein hübsches Nebenzimmerchen, das sich der großen Gaststube gegenüber im ersten Stock auf der rechten Seite des Stiegenhauses befand. Marius hatte sich mit einem häßlichen Lachen an seine Kameraden gewandt. „Kommers da oben," schnarrte er, „famoser Zufall! Verspricht ein hübsches Plaisir! Machen den Rummel auch mit, wie?"

Die Offiziere lachten und betraten, ohne zu widersprechen, das Haus.

Marius hatte bereits seinen Fuß auf die erste Stufe der nach oben führenden Treppe gesetzt, als der Wirth in demüthiger Haltung an seiner Seite erschien. In seinen Mienen spiegelte sich peinliche Verlegenheit ab.

„Dürfte ich Euer Gnaden," brachte er mit ängstlichem Tone hervor, „nicht bitten, gütigst in diesem Zimmerchen Platz zu nehmen, da der Saal von den Studenten ausdrücklich für ihre geschlossene Gesellschaft bestellt worden ist? Wenn ich . . ."

„Halt' Dein Maul, alter Knabe," fiel ihm Marius mit einer hochmüthigen Gebärde ins Wort, „und verschone mich mit dem albernen Zeug! Für königliche Offiziere gibt es keine geschlossene Gesellschaften in einem Bauernwirthshaus!" Damit ging er den Gefährten voraus nach oben, wohin auch der Wirth sich in augenscheinlicher Besorgniß begab.

„Heda!" schrie Marius, mit seiner Säbelscheide auf den Tisch schlagend, dem Gastgeber zu, der sich entschuldigend an die Musensöhne gewandt hatte, „was stehst Du denn dort, wie Loths Weib? Hierher, oder das Donnerwetter soll Dich!"

Mit einem flehentlichen Blick auf die Studenten folgte der Wirth.

„Champagner in Eis," gebot der junge Graf, „und für jeden von uns ein gebratenes Huhn! Die Kreide brauchst Du meinethalben heute nicht zu sparen, aber Ordre pariren, das sage ich Dir!"

Unter den Studenten war ein unwilliges Gemurmel entstanden. Guido saß mit finster zusammengezogenen Brauen auf seinem Platz. Man sah, wie es in ihm kochte. Auf einmal stand er auf und wandte sich nach dem Tischchen der Offiziere, doch Ferdinand, der ihn heimlich beobachtet hatte, vertrat ihm den Weg. „Bleib'," flüsterte dieser und drängte den Freund wieder auf dessen Stuhl. „Du siehst doch, daß Marius mit Gewalt einen Streit herbeiführen will! Das wäre gerade etwas für Dich! Ignoriren wir die übermüthigen Eindringlinge einfach, dann vergeht ihnen wahrscheinlich zum längeren Verweilen die Lust."

Guido ließ sich, da auch die übrigen Kommilitonen das vorgeschlagene Verfahren billigten, beschwichtigen, aber seine zornige Aufwallung war nicht gedämpft. Mit grollendem Ton kommandirte er „Colloquium" und unterbrach dadurch den Kommers.

Von den Studenten verließen mehrere den Saal. Auch Guido wurde durch Ferdinand zu einem Spaziergang eingeladen, aber ohne Erfolg; doch er versprach ruhig zu bleiben und sich in keinen Streit einzulassen.

Die Offiziere hatten bereits mehrere Flaschen geleert. Der feurige Wein stieg ihnen in die Köpfe. Marius, auf dessen Gesicht allmählich eine unnatürliche Röthe erschien, hatte verschiedene Male nach dem Tische der Studenten geschielt. Die wachsende Verstimmung Guidos und die Besorgniß Ferdinands schienen ihm besondere Freude zu machen. Wiederholt stieß er ein widerliches Gelächter hervor.

Plötzlich stand er auf und erhob sein Glas. „Trinken wir, Kameraden," rief er mit heiserer Stimme, „auf unsere Damen ein Glas und auf die schönen Augen, welche mir heute noch lächeln werden, dem Neid gemeiner Kerle und allen väterlichen Machtsprüchen zum Trotz."

Die Offiziere leerten ihre Gläser und brachten dem jungen Grafen in trunkener Ausgelassenheit ihre Glückwünsche dar.

„Bist ein Genie, Marius," nahm einer derselben das Wort, „bei den Weibern immer Steinchen im Brett! Habe die dunkeläugige Amerikanerin neulich einmal in einer Gesellschaft in der Stadt gesehen, welche von ihr mit Deiner Mama besucht worden ist. Hörte aber, sie solle sehr spröde und unnahbar sein! Und dennoch hast Du ihr Herzchen besiegt?"

Marius trank sein Glas leer und strich den Bart. „Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden," entgegnete er mit Pathos und absichtlich lauter Stimme, „auch ich kam nicht ohne Kampf an das Ziel. Die Weiber sind bekanntlich unberechenbare Geschöpfchen. Die aufopferndste Liebe läßt sie oft kalt, während manchmal der in ihnen schlummernde Funke durch das Mitleid zur wohlthätigen Flamme angefacht wird. Uebrigens war es der Kleinen mit ihrer Vestalinrolle niemals recht ernst, sonst hätte sie die unwürdige Behandlung, welche ich durch meinen Alten erfahren mußte, schwerlich so schnell zu meinen Gunsten gestimmt. Ich sage Euch . . ."

Er wurde durch ein heftiges Geräusch unterbrochen, das an dem Tische der Studenten entstand. Guido war so hastig in die Höhe geschnellt, daß sein Stuhl polternd umfiel. Gleichzeitig ergriff Ferdinand dessen beide Hände und suchte ihn unter eifrigem Zureden abermals zu beruhigen, aber diesmal gelang es ihm nicht. „Laß mich," knirschte Guido, „das ist zu viel! Zu einer gebührenden Zurechtweisung dieses Buben paßt Deine Lammsgeduld nicht!"

Er riß sich mit Gewalt los und stand in der nächsten Sekunde mit flammanden Blicken vor Marius, der sich mit einer heftigen Bewegung hinter seinen Sessel zurückzog. „Wollen Sie Ihre erbärmlichen Lügen zurücknehmen oder nicht?" donnerte er.

Der Graf antwortete mit übermüthigem Hohn.

„Ich bedaure Sie, meine Herrn," wandte der Student sich nunmehr an die Kameraden desselben, „weil Sie sich durch einen nichtswürdigen Verleumder unterhalten lassen, der sich dadurch für die wohlverdiente Zurechtweisung durch eine Dame zu rächen sucht, daß er boshafter Weise ihre Ehre angreift."

„Herr, was wagen Sie," riefen die Beiden und standen, eine drohende Haltung annehmend ebenfalls auf.

Marius hatte sein Monokle ins linke Auge geklemmt. „Regt Euch nicht auf, Kameraden," warf er mit einem geringschätzigen Blick auf Guido hin, „ich kenne diesen Burschen. Ist nicht werth, daß unsereiner seinethalben in Harnisch geräth. Der freche Mensch wurde seiner Zeit von barmherzigen Leuten hinter einer Hecke aufgelesen, wohin er ohne Zweifel von einer Landstreicherin oder ähnlichem Gesindel gelegt worden ist."

Guido war todtenbleich geworden. Im nächsten Augenblick aber schoß ihm das Blut in's Gesicht. Sein ganzer Körper kam in Bewegung, und die Augen funkelten vor Zorn. Mit einem Wuthschrei wollte er sich auf Marius stürzen, doch die Kommilitonen, welche sich herangedrängt hatten, hinderten ihn.

Er war stärker als sie. In dem Augenblick, wo er sah, wie der Graf seinen an dem Fenster hängenden Säbel ergriff, und auch die beiden anderen Offiziere ihre Waffen zur Hand nahmen, stieß er mit fast übermenschlicher Kraft die besorgten Freunde zurück. In der nächsten Sekunde hatte er Marius den Säbel entrissen. Er schwang ihn durch die Luft und führte nach dem Kopfe des Zurückweichenden einen so furchtbaren Schlag,

ständig vernichtet und können als Partei, mit der gerechnet werden müßte, nicht mehr betrachtet werden; dieselben haben nur noch als letztes Auskunftsmittel den directen Anschluß an die Socialisten zu suchen, mit denen sie ohnehin schon verbrüdert sind. Diese Letzteren haben nicht unerhebliche Erfolge errungen, allerdings nur in den wallonischen Gegenden (im Hennegau und bei Lüttich), wo sie einige Dutzend Gemeindehäuser an sich gerissen haben, dann auch in den großen Städten, wo sie in Folge der Anwendung des Proportionalsystems als ziemlich beträchtliche Minoritäten in die Rathsäle einziehen; indessen entsprechen da ihre Erfolge bei Weitem nicht ihren Hoffnungen und noch weniger den pomphaften ersten Wahlnachrichten, welche ihre Redner und Blätter gestern verbreiteten. Ganz speciell in Brüssel und dessen Vorstädten, wo allerwärts die Liberalen aus dem bisherigen Besitz hinausgeworfen sind, haben die Socialisten wenig Grund zum Aufschneiden; der neue Brüsseler Stadtrath wird 13 Doktrinäre, 10 Katholiken und 8 Socialisten zählen, die große Arbeitervorstadt Molenbeek 10 Liberale, 8 Socialisten und 7 Katholiken, während die Socialisten hier auf einen vollständigen Triumph gerechnet hatten; in der großen Vorstadt Schaerbeck, bisher ganz liberal, kamen 15 Katholiken, 4 Doktrinäre, 7 Radicale und 3 Socialisten durch; in dem gleich großen St. Gilles wurden die bisherigen Liberalen und Socialisten durch 11 Radikale, 8 Liberale und 6 Katholiken ersetzt; in Laeken ziehen 9 Katholiken neben 10 Liberalen in den bisher ganz liberalen Stadtrath ein. In Auhoegen gibt erst die Ergänzungswahl des nächsten Sonntag den Ausschlag zwischen den gleich starken Katholiken und Liberalen. Ueberall, wo das Proportionalsystem platzgreift, und das ist in allen größeren Gemeinden der Fall, sind die absoluten Mehrheiten im Stadtrath ausgeschlossen; eine Mehrheit kann überall nur gebildet werden durch Verbindung der Liberalen mit den Katholiken oder mit den Socialisten. In Brüssel werden die Katholiken, wenn die Liberalen unter Führung des Bürgermeisters Buls ihnen Entgegenkommen beweisen, bereit sein, die Liberalen gegen die socialistische Minderheit zu unterstützen. Nur so wird Buls als Bürgermeister weiter fungiren können; ob er übrigens die Wiederwahl als solcher annehmen wird, weiß man noch nicht.

* **Brüssel,** 19. Novbr. In der Deputirten-Kammer machte der Justizminister Mittheilung von der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Henriette von Flandern mit dem Prinzen Emanuel von Orleans.

* **Antwerpen,** 18. Nov. In der Nacht zum Sonntag griff ein socialistischer Pöbelhaufen die Katholiken in ihren Versammlungslocalen an, warf die Fensterscheiben ein usw. Der Director der katholischen ‚Gazet von Antwerpen' mußte sein Haus mit dem Revolver in der Hand gegen die Angreifer vertheidigen.

Portugal.

* **Lissabon,** 18. Nov. Gestern haben in Portugal die Kammerwahlen stattgefunden. Von den 120 Gewählten gehören 90 der Regierungspartei an.

England.

* **London,** 18. Nov. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Aden zufolge schlugen 45,000 mit Martini-Gewehren bewaffnete Araber bei Sana, Provinz Yemen, in drei Gefechten die türkischen Truppen. Die Türken sind in Sana eingeschlossen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 19. Novbr. Anläßlich der Geburt des Prinzen Cyrill hielt der Metropolit von Sofia gestern Vormittag ein Tedeum; demselben wohnten Prinz Ferdinand und zahlreiche officielle Persönlichkeiten und Honoratioren bei. In der Sobranje verkündete gestern der Präsident die Geburt des Prinzen Cyrill und beantragt, eine Deputation von 10 Abgeordneten zu wählen, welche dem Prinzen und der Prinzessin Ferdinand die Glückwünsche der Nationalversammlung überbringen sollen. Der Antrag wurde durch Zuruf angenommen, worauf die Kammer sich bis zum Donnerstag vertagte.

Türkei.

* **Bei den Wirren in der Türkei** handelt es sich außer dem Trubel in den Provinzen, zumal Armenien, auch um eine aufständische Bewegung unter den Türken selbst. In dieser Richtung scheint sich die Lage immer mehr für den Sultan zu verschlimmern. Wie die ‚Hamb. Corresp.' meldet, ist eine neue Palastverschwörung gegen den Sultan entdeckt worden. Zahlreiche Verhaftungen und Verschickungen unbedeutender Persönlichkeiten sind beabsichtigt. Die Verbannung politischer Persönlichkeiten scheiterte an dem Protest der Großmächte. 400 Softas sollen verhaftet worden sein. Vier einflußreiche Hofbeamte, darunter der erste Kammerherr, sollen ihren Posten verlassen. — In den kleinasiatischen Provinzen entfaltet die Pforte eine große Truppenmacht, nachdem durch Eingreifen der Ottomanbank die der Mobilmachung stark hinderliche Finanznoth vorerst behoben ist. Die Gesammtstärke der einbernfenen Redifs beträgt 75,000 Mann, dazu treten 51 Bataillone der Linientruppen der beiden Corps und 75 Eskadrons mit der entsprechenden Artillerie, rund 35,000 Mann.

---

daß das Blut hoch aufspritzte und der Getroffene stöhnend zusammenbrach.

Indessen hatten die Kameraden des Letzteren ihre Klingen entblößt. Wüthend drangen sie auf Guido ein. Doch dieser wich ihren Stößen mit einem Seitensprung aus und zog ebenfalls blank.

Ein förmliches Gefecht entspann sich.

Die Offizire kamen alsbald zu der Ueberzeugung, daß sie es mit einem Gegner zu thun hatten, der sich auf das Führen des Säbels verstand. Nach dem ersten Gange schon wurde dem einen die Waffe aus der Hand geschlagen, während der zweite einen Stich in die Seite erhielt.

Nun machten aber die Studenten dem Kampf ein Ende. Sie bemächtigten sich des auf den Boden geschleuderten Säbels und fielen gleichzeitig Guido in die Arme, der seine Waffe, als er den letzten Gegner umbewehrt sah, freiwillig abgab.

Der furchtbare Tumult hatte den Wirth und verschiedene Gäste aus der unteren Stube nach oben gelockt. Sie stürzten in den Saal und schlugen vor Entsetzen die Hände zusammen, als sie die Blutlachen erblickten, sowie die beiden am Boden liegenden Offiziere, von denen Marius kein Lebenszeichen mehr gab.

(Forts. folgt.)

△ Die Festversammlung

zur Feier des 47. Stiftungsfestes des Pius-Vereins zu Neuß.

(Schluß.)

Nachdem die Versammlung begeistert in das Hoch eingestimmt, erhob sich Hr. Rechtsanwalt Krüsemann aus Crefeld zu folgendem Vortrage:

Hochansehnliche Versammlung. Eigentlich könnte ich die Worte unseres sehr geschätzten Herrn Vorredners wiederholen: Wenn ich gewußt hätte, daß diese Herren hier sprechen würden, so würde für meine Worte hier kein Platz sein, weil es für einen jungen Mann anmaßend erscheinen würde, neben einem so ergrauten Führer der Centrumspartei das Wort zu ergreifen. Vor Kurzem hatte ich hier Protest erhoben aus ganzem Herzen gegen die Beraubung des päpstlichen Stuhles. Diese meine Worte haben in einem protestant. Pastorenblatte, der ‚Westdeutschen Zeitung', einen Leitartikel hervorgerufen, worin gesagt wurde, am unlogischsten habe unter allen damaligen Rednern Herr Rechtsanwalt Krüsemann gesprochen, der sich lieber seinem Berufe widmen möge; wenn er sich aber mit Gewalt lächerlich machen wolle, hätte sie (die Westd. Ztg.) nichts dagegen. M. H., die Westd. Ztg. hat wirklich das Richtige getroffen, (Gelächter) nur in einem Punkte nicht. Wenn ich wirklich ein so schlechter Advokat wäre, der sich in öffentlicher Versammlung zu blamiren sucht, dann hätte mir die ‚Westdeutsche Ztg.' lieber den Rath geben sollen, überhaupt keine Praxis mehr zu treiben. Denn, wenn ein Rechtsanwalt so unlogisches Zeug spricht, so gehört er auch nicht ins Gericht. Der Redner, an dessen Stelle ich heute Abend spreche, war leider erkrankt. Und so erscheine ich vor Ihnen, um über ein Thema zu sprechen, welches Sie alle begeistert, und gerade dieses Thema hat mich bewogen, wieder einmal hierhin zu kommen, um an ihrer Begeisterung meine eigene zu entflammen; dieses Thema lautet: „Das Centrum." Centrum schießen ist der vollendetste Schuß, ins Centrum treffen die beste Leistung und zum Centrum zu gehören ist die vorzüglichste Stellung eines katholischen, politisch denkenden Mannes.

Zu der Zeit, wo das deutsche Volk nach außen hin mächtig emporstrebte, tobte im Innern der verderblichste Kampf, welcher sich gegen das katholische Volk richtete und welcher aufgenommen wurde von einer Schaar edler Männer, die sich um die glänzende Fahne des Centrums schaarten. Die Devise des Centrums: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" wirkt mächtiger als das glänzendste Programm, weil den Worten die That entspricht. Die Freiheit der Verfassung, das wahre Stimmrecht für den gewöhnlichen Mann vertreten zu haben, das ist der Ruhm des Centrums; gleiches Recht für alle zum Schutze der Schwachen gegen die Starken gefordert zu haben, ist das unauslöschliche Verdienst der Centrumspartei in der Vergangenheit. Daher bedarf es keines größeren Programms, um das katholische Volk ans Centrum zu fesseln. Ein großer Theil von uns hat die bösen Tage des Kulturkampfs noch mitgemacht; denken Sie m. H. an das, was mein geehrter Vorredner über Clemens August sagte. Das war damals. In unserer Zeit aber war es, wo man unseren Paulus Melchers ins Gefängniß wegführte, wo er als Strohflechter in den Listen stand.

Die Vergangenheit des Centrums ist eine so glorreiche, daß die Frage, ob es in der Gegenwart nothwendig sei, in demselben Augenblicke schon gelöst ist, wo wir uns vergegenwärtigt haben, daß es der Vertheidiger unserer katholischdn Interessen in der Vergangenheit gewesen ist. Es wäre nicht blos schnöder Undank, es für überflüssig zu erklären, sondern auch die grenzenloseste Thorheit, die das katholische Volk beginnen könnte. Zunächst stelle ich fest, daß noch lange nicht der ganze Kulturkampf zu Ende ist; schon das eine genügt, was uns noch immer wie ein Dorn im Fleische schmerzt, das eine, was unsere Orden schlechter als die Sozialdemokraten stellt, welches unsere Jesuiten von unsern Grenzen fernhält. Darum ist das Centrum nöthig, um mit diesen Resten aufzuräumen und auch den letzten Jesuiten zurückzuführen. Aber nicht nur dazu brauchen wir das Centrum, sondern auch um zu verhindern, daß uns nochmals bescheert werde, was uns bescheert worden ist. Ich berufe mich dabei auf unsern glorreich regierenden Papst Leo XIII. Als man uns den bösen Septennatsrummel machte, als man am heil. Stuhl Minen spielen ließ, wurde der heilige Vater in dieser schwierigen Lage doch nicht in seinem klaren Blick getrübt, so daß er erklärte, daß zur Erhaltung des Bestehenden und zur weiteren Vertheidigung der kathol. Interessen das Centrum war, ist und bestehen bleiben muß. Diese Gründe sind für den Katholiken so durchschlagend, daß die Phrase, „das Centrum ist als religiöse Partei gegründet und darum nach Beendigung des Culturkampfes überflüssig" ohne Weiteres in sich zerfällt.

M. H.! Was wir errungen haben, geschah durch unsere Kraft. Die Centrumspartei hat nicht bloß als unsere religiöse, sondern auch als unsere politische Vertretung mit Recht bestanden und muß bestehen. Auch diese politische Vertretung ist wichtig, da wir ohne sie Gefahr liefen, die Errungenschaften wieder zu verlieren. Wenn es eine Partei wäre ohne jeden Einfluß auf die sonstige Entwicklung des Staates, dann wäre es zweifelhaft, ob die Errungenschaften, welche wir Katholiken erworben haben, noch den Rückhalt besitzen, den sie heute in der geschlossenen Centrumspartei haben.

Es ist ein Verbrechen am katholischen Volke, wenn man sagt, die Centrumspartei könne jetzt abtreten. Ferner gerade die katholischen, gerade die christlichen Grundsätze sind es, welche heutzutage zu einem adäquaten (entsprechenden) Ausdruck gebracht werden müssen. Ohne diese läßt sich keine einzige wirthschaftliche Frage voll und ganz lösen. Deshalb ist das Centrum gerade auf wirthschaftlichem Boden so nöthig gegenüber den andern Parteien, welche die christlichen Grundsätze aus dem Staatsleben auszumerzen bestrebt sind.

Drittens ist das Centrum nöthig, damit uns Katholiken endlich einmal die Stellung eingeräumt werde, die wir als Staatsbürger verlangen können. Wir wollen keine Staatsbürger zweiter Klasse sein. Wir werden nicht eher erreichen, daß diese verfassungswidrige Anschauung, die preußische Staatsregierung als Vorhut des Protestantismus zu betrachten, beseitigt werde, als bis wir durch das Centrum der Regierung klar machen, daß das katholische Volk paritätisch, und in seinen kirchlichen Angelegenheiten katholisch behandelt werden muß.

Was sehen wir bei den übrigen Parteien? Bei den Conservativen herrscht Streit im Hause, wie er schlimmer nicht gedacht werden kann. Vom „Fortschritt" brauche ich nicht zu reden; in socialen Dingen war er bisher immer unfruchtbar. Die Socialdemokratie schaart mächtige Massen von Wählern hinter sich; aber seitdem das Socialistengesetz gefallen ist, welches sie künstlich zusammenhielt, seitdem sehen wir den Streit der „Jungen" gegen die „Alten", die ersteren noch nicht radikal genug sind; seitdem sehen wir den Krieg Bebel-Liebknecht gegen von Vollmar. Seitdem man ihnen den Schleier vom Angesicht ihres Zukunftsstaates gezogen hat, sehen sie ein, daß es nöthig ist, sich zu „mausern," wie Bebel sich so geschmackvoll ausgedrückt hat. Solchen Wankelmuth sehen wir in allen Parteien, besonders bei unserm „lieben" Nationalliberalismus". Das Volk hat ihm den Laufpaß gegeben, nachdem sein Herr und Meister Bismarck ihn förmlich an die Wand gedrückt hatte. Dann haben die Nationalliberalen sich aufgerafft, als man ein christliches Volksschulgesetz wollte: Was thaten diese Mannesseelen? Sie fingen an, sich zu überlegen, ob sie nicht ihre monarchischen Gefühle revidieren sollten; da trat der alte Republikaner von 1848 zu Tage. Jetzt bei der Dortmunder Wahl haben sie sich wieder in Eifer geredet. Die guten Nationalliberalen, die in Köln, Hannover, München die Socialdemokraten unterstützt haben, welche in Hagen zu den Katholiken gekommen sind, sie möchten nicht den Freisinnigen Richter, sondern lieber den Socialdemokraten wählen; sie entrüsten sich jetzt über die Dortmunder Wahl. Man weiß, was die Herren wollen; sie wollen das Centrum und das gute katholische Volk bei der Regierung anschwärzen. Das soll ihnen nicht gelingen, am allerwenigsten, daß sie das katholische Volk von seiner parlamentarischen Vertretung, der Centrumspartei, losreißen.

Das Centrum ist in der Erscheinungen Flucht der einzige feste Punkt. Man hat allerhand Abbröckelungs-Versuche gemacht. Beim offenen Gegner waren wir das stets gewohnt; bei offenem Gegner wird es nie gelingen, das Volk von seiner Vertretung loszureißen. Jetzt fängt man es versteckter an: Der Bund der Landwirthe und andere begeben sich jetzt auch aufs Land, nicht bloß die Socialdemokraten. Man sucht das Landvolk gegen das Centrum aufzuwiegeln, Argwohn auszustreuen, das Centrum sei in Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen nicht eifrig genug gewesen. Das Centrum war auch für die Arbeiterschaft u. s. w. thätig; das ist sein großes Verdienst, als es für die Arbeiter eintrat. Wer war es damals, der die Nothwendigkeit einsah, auch das Landvolk zu unterstützen, wer führte die Schutzzollpolitik durch gegen Bismarck, als das Centrum? Die Herren vom Osten kommen hierher, um die Landwirthe des Westens aufzusaugen, damit die verkrachten Existenzen wieder einige Zeit Saft in die Adern bekommen. Ich will von ihrer Verwandtschaft mit dem evangelischen Bunde nicht sprechen. In Ratingen wenigstens ertönte der Ruf von einem jener Herrn: „Centrumsmann, da sei Gott davor"! Unsere westlichen Landwirthe sind genug durch Staffeltarife gewitzigt, daß der Bauer aus dem Osten ihnen die Kuh aus dem Stalle herausschleppt, nein so viele hereinschleppt, daß sie nicht mehr konkurrieren können. Daß der Antrag Kanitz den An- und Verkauf von Getreide staatlich regulieren will, wissen wir. In einer Versammlung zu Crefeld äußerten Landwirthe derartige Wünsche; da erhob sich ein Webermeister: Wenn der Staat den Preis für Getreide garantieren soll, sagte er, so stelle ich für die Textilindustrie ebenfalls einen Antrag Kanitz. Von allen besonnenen Leuten ist der Antrag Kanitz übrigens zur Zeit für unausführbar erklärt worden. Damit komme ich auf die kleinen Mittel zu sprechen, in Bezug auf welche das Centrum alles thut, was zur Zeit möglich ist. Freiherr von Schorlemer-Alst hat gesagt: „Man soll Reform und Hülfe immer an das Bestehende anknüpfen" und empfahl ebenfalls die kleinen Mittel. In dieser ganzen Bewegung steckt eine große Gefahr: nämlich das Centrum auf den Weg der Interessenpolitik zu führen. Wohin soll das führen, wenn die Abgeordneten in diesem Sinne gewählt werden? Im Centrum würde eine Theilung nach Ständen entstehen. Dieser Interessenpolitik kann das Centrum daher nicht nachgeben, die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes. Getheilt in wirthschaftliche Interessengruppen könnte das Centrum nicht mehr den Einfluß ausüben, den es ausüben muß. Jener Kulturkampf war nur das Vorspiel eines viel größern Kampfes. Jedlitz mußte bei Gelegenheit des Volksschulgesetzes seinen Sessel preisgeben, weil es einer kleinen Schaar von Ungläubigen gefiel, ein christliches Volksschulgesetz zu hintertreiben. Und das ist der wichtigste Kulturkampf, der uns bevorsteht: der Kampf um die Schule, um die unsterblichen Seelen unserer Kinder.

Die Rheinländer müßten sich selbst vergessen, wenn sie dulden wollten, daß das Centrum jemals auseinanderfällt. Es gibt ein schönes deutsches Lied, darin lautet ein Satz: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr." Meine Herren! Nun und nimmermehr vom Centrum, mögen die Gegner offen oder versteckt, mit Peitsche oder Zuckerbrod, mit Läster- oder Schmeichelworten kommen, es kann für uns Katholiken nichts Besseres kommen, als die feste geschlossene Vertretung, die wir jetzt im Centrum haben, oder wir müßten vergessen, was wir jetzt sind und bleiben werden: **„Die Streiter für Wahrheit, Freiheit und Recht."** (Langandauernder, donnernder Beifall.)

Daran anknüpfend brachte der Herr Präses Rector Esser ein Hoch aufs Centrum aus, in welches die Versammlung mit jubelnder Beisterung einstimmte.

Herr Religionslehrer Dr Blank sprach dann in kurzen, herzlichen Ausführungen über den, der unter uns die Verbindung mit Rom vermittelt. Der Bischof ist es zunächst, der im Namen Gottes seine Diöcese regiert. Man nennt dieses in den Kreisen der Gegner Hierarchie; d. h. eine heilige Ordnung; ja es ist eine göttliche Einrichtung, die bestehen wird bis zum Ende der Tage. Der Bischof steht unter dem Papste, wir stehen unter dem Bischof; er ist der, welcher uns den Weg zeigt, den wir wandeln sollen. Der hl. Johannes nennt in der geheimen Offenbarung die Bischöfe die Engel der Kirche. Für uns ist der Bischof auch der Engel, welcher uns führt.

Machen wir die Anwendung: Wir Neußer stehen unter dem Erzbischof von Köln, dem hochw. Herrn Cardinal Philippus Krementz; es ist ja ein bekanntes Wort, daß Neuß die allzeit getreue Tochter der Kölner Kirche ist. Er hat unsere Stadt ausgezeichnet, wie kaum eine andere. Der hl. Gregor von Nazianz sagt in seiner Rede auf den hl. Athanasius: Athanasius hatte zwei hervorragende Eigenschaften, die Eigenschaft des Diamanten und die Eigenschaft des Magneten. Wenn man seine Ueberzeugung antastete, war er fester wie der Demant; aber doch zog er alle in Liebe an." Auch wir können auf unsern hochw. Herrn Erzbischof das Wort anwenden: „Demant und Magnet." Unser hochwürdigster Herr Erzbischof er lebe hoch, hoch, hoch!

Herr Rector Esser dankte den drei Rednern für die trefflichen Reden des Abends durch ein kräftiges Hoch. Nachdem Herr Dr. Blank noch den Herrn Präses hatte hochleben lassen, schloß dieser mit einem Schlußwort die glänzende Versammlung. Die nächste Versammlung des Piusvereins wird über 8 Tage stattfinden. Im Laufe des Abends meldeten sich wieder 12 neue Mitglieder. So möge denn der Verein wachsen und gedeihen, damit er binnen Kurzem in ungeahnter Stärke sein goldenes Jubiläum feiern könne!

Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt am 2. Nov.: Gießen Hubert Engelbert, Rektor in Haan, Pfarre Hilden, zum Pfarrer in Reschеid, Dekanat Steinfeld. Wynands Jos. Johann Mathias, Rektor in Bruchhausen, Pfarre Erkrath, zum Pfarrer in Ripsdorf, Dekanat Blankenheim. Tillmanns Christian Joseph, Vikar in Dürwiß, zum Rektor in Haan, Pfarre Hilden, Dekanat Düsseldorf. Am 6. Novbr.: van der Broeck Christian Alphons, Vikar in Mondorf, zum Vikar in Grevenbroich. Am 9.: Classen Wilhelm, Vikar in Steele, zum Rektor in Kray, Pfarre Steele, Dekanat Essen. Am 11. Nov.: Angerhausen Johann Michael Rudolf, Pfarrverwalter in Windhagen, zum Pfarrer in Broichhausen, Dekanat Erpel. Kreuer Johann Joseph Hilarius, Pfarrer in Mützenich, zum Pfarrer in Gleuel, Dekanat Brühl. Am 12. Nov.: Dandrifosse Gottfried Ludwig, beurlaubt, zum Pfarrverwalter in Wallerode, Dekanat St. Vith. Am 14. Nov.: Ropohl Johann Leonhard, Pfarrer in Quadrath, zum Pfarrer in Esch, Dekanat Lövenich. Stolten Johann Heinrich, Pfarrer in Unkel, zum Pfarrer von St. Johann Baptist in Burtscheid. — Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Cardinal und Erzbischof haben die Verzichtleistung des Pfarrers Sigismund Bündgens auf die Pfarrstelle Morken im Decanate Bergheim zum 1. Dec. d. J. angenommen.

Todesfälle von Geistlichen.

Es sind gestorben am 31. Oct.: Garny, Wilhelm, Kaplan an der St. Dreifaltigkeits-Pfarrkirche in Düsseldorf (Derendorf) 71 Jahre alt. Marx, Joh. Theod., Pfarrer in Boslar, 64 Jahre alt. Am 4. Nov.: Bähren, Heinr. Jak. Werner, Pfarrer in Rheindahlen, 51 Jahre alt. Am 10. Nov.: Dubelman, Joh. Pet. Franz, Dr. theol., Domcapitular, Ordinariats- und Generalvikariatsrath, Jubilarpriester, 76 Jahre alt. Hinzen, Gottfried, Pfarrer in Keyenberg, 65 J. alt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21 November.

△ **Muthmaßliches Wetter für den 22. Nov.:** Wenig Aenderung, also trocken, theils neblig, theils heiter, schärferer Nachtfrost.

† **Wie das erzbischöfliche Generalvikariat** bekannt macht, ergaben die Kirchen-Collecten für's heilige Land im Erzbisthum Köln bis zum 14. Nov. d. J. im Ganzen 14 365 Mk. 59 Pfg. Davon kamen auf die einzelnen Dekanate: Bergheim Mk. 389,69; Crefeld Mk. 374,56; Düren Mk. 4,—; Erkelenz Mk. 393,10; Gladbach Mk. 411,48; Grevenbroich 398,59; Heinsberg Mk. 222,92; Jülich Mk. 382,85; Neuß Mk. 648,80; Wassenberg Mk. 118,20.

§ **Armenrecht in Proceßsachen betreffend.** Die Civil-Proceß-Ordnung bestimmt, daß, wer außer Stande ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie nothwendigen Unterhalts, die Kosten des Processes zu bestreiten, auf Bewilligung des Armenrechts Anspruch hat, wenn die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsvertheidigung nicht muthwillig oder aussichtslos erscheint. Dem Gesuch ist ein Zeugniß beizufügen, in welchem unter Angabe des Standes oder Gewerbes, der Vermögens- oder Familienverhältnisse der Partei, sowie des Betrags der von dieser zu entrichtenden directen Staatssteuern, das Unvermögen zur Bestreitung der Proceßkosten ausdrücklich bezeugt wird. Für Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen, kann das Zeugniß auch von der vormundschaftlichen Behörde ausgestellt werden. In dem Gesuche ist das Streitverhältniß unter Angabe der Beweismittel darzulegen. Das Ministerium des Innern hat unterm 11. October 1895 im Einverständnisse mit dem Justizministerium bestimmt bezw. in Erinnerung gebracht, daß als die obrigkeitlichen Behörden, also solche, die zur Ausstellung der gedachten Zeugnisse berufen sind, in der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau die Bürgermeister (Oberbürgermeister, Landbürgermeister) zu betrachten sind. Es ist den zur Ausstellung der Zeugnisse berufenen Behörden die sorgfältigste Prüfung der ihnen zugehenden Anträge zur Pflicht gemacht worden und durch das oben erwähnte Rescript, da die früher diesbezüglich erlassenen Anordnungen nicht überall gehörig beachtet worden sind, insbesondere in vielen Fällen die Vermögensverhältnisse der Antragsteller nur ungenügend geprüft zu sein schienen, den in Betracht kommenden Behörden die genaue Befolgung jener Anordnung wiederholt eingeschärft worden.

(†) **Zur Stadtrathswahl.** In einer zahlreich besuchten Versammlung der Vertrauensmänner der Centrumspartei behufs Aufstellung der Candidaten in der III. Klasse für die am Montag den 25. November zu thätigende Stadtrathswahl wurde der bisherige Stadtverordnete Herr P. Meuter mit Einstimmigkeit wieder als Candidat aufgestellt. An Stelle des leider verstorbenen, um die Stadt in vielen Beziehungen verdienten Stadtverordneten Herrn H. Jägers wurde Herr Johann Neidhöfer aufgestellt. Herr Neidhöfer ist bekannt als ein Mann, der seit vielen Jahren dem Armenwesen und seit Beginn der neuen Armenordnung der Armenverwaltungsdeputation als stets thätiges Mitglied angehört hat. Es ist jetzt Sache aller Centrumswähler, am Tage der Wahl für die nunmehr aufgestellten Candidaten der Centrumspartei einzutreten.

✝ **Der Pfarrcäcilien-Verein** feierte gestern sein kirchliches Stiftungsfest durch gemeinschaftliche hl. Communion, sowohl der Männer wie der Knaben. Die Feier wurde verschönt durch mehrstimmige Gesänge und Volkslieder. Nachmittags versammelte sich der Verein zur Danksagungsandacht in der Hospitalkirche.

○ **Unglücksfall.** Beim Ausladen eines Schiffes an der Erft fiel einem 17jährigen Jungen von hier am Dienstag durch Ausrutschen der Schiffs-Treppe die Last Holz, die er trug, aufs Bein und zerbrach ihm den Unterschenkel. Er wurde ins Hospital verbracht.

(§) **Die Einfuhr von Milch** aus dem Königreich der Niederlande wird, wie der Herr Regierungs-Präsident bekannt macht, vom 21. November ab bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft bestraft, wofern keine höhere Strafe verwirkt ist. Verbotswidrig eingeführte Milch unterliegt der Einziehung.

(§) **Als Mitglied der Kör-Commission** für den 7. Körbezirk (Kempen, Crefeld, Stadt und Land, M.-Gladbach, Stadt und Land, Grevenbroich und Neuß) wurde der Kreisthierarzt Herr Estor zu Crefeld ernannt. — Die diesjährige Körung für Privatbeschäler findet für den 7. Körbezirk am Freitag den 6. Decbr., Vormittags 10½ Uhr, in Crefeld auf dem städt. Schlachthofe, und am selben Tage, Nachmittags 12½ Uhr, in Neuß auf der Bahnhofstraße, vor dem Hause des Gastwirthes Math. Neidhöfer, statt.

⁂ **Düsseldorfer Chronik,** 20. Nov. An den Sonn- und Feiertagen gehen die Vogelfänger mit Vorliebe ins Geschäft. Heute morgen fing die Polizei 4 Burschen auf der Golzheimer Insel ab, welche dort mit Leimruthen den Vögeln nachstellten.

— Zwei Cementarbeiter geriethen gestern in einer Brauerei, wo sie erbeiteten in Streit und gingen mit Hacken aufeinander los. Einer erhielt einen Schlag an den Kopf und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— Auf dem städt. Grundstücke an der Crefelderstraße wird eine Pumpstation für die Schwemmkanäle gebaut. An diesem Gebäude wurde am Buß- und Bettage fleißig gearbeitet. Man hörte das Hämmern eine Viertelstunde weit.

— Der Kutscher Balthasar H., der sich in einem Hause an der Mittelstraße durch erlogene Angaben Logis erschwindelt hatte, wurde gestern verhaftet. Zu seinem Transport waren vier Beamte nothwendig, so widerspenstig war der Mann.

— Während am Dienstag Nachmittag eine an der Schloßstraße wohnende Frau in einem nahen Laden ging, um etwas einzukaufen, wurde aus ihrer Wohnung eine Taschenuhr gestohlen. Ein kleines Kind der Frau, welches in der Wohnung geblieben war, sagte, der Onkel sei da gewesen und habe die Uhr mitgenommen. Da wußte die Frau genug, ihr eigener Bruder war der Dieb, der am 4 November vom 39. Regiment desertirt war. Er wurde gleich verhaftet und dem Regimente zurückgebracht. Gleichzeitig wurde Christian M. verhaftet, bei dem der Deserteur sich aufhielt, weil M. von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde und endlich wurde Peter L. aus Oberkassel geholt, der die gestohlene Uhr versetzt hat.

* **Dülken,** 16. Nov. In Born wurde am vergangenen Dienstag das Veteranenfest zum Andenken an den Krieg von 1870 71 begangen. Abends wurde den 38 alten Kriegern ein Essen gegeben, wobei sie alle eine — Pfeife zum Geschenke erhielten.

* **Barmen,** 18. Nov. Auf der elektrischen Barmer Bergbahn gerieth auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein Wagen in Brand und brannte bis auf das Untergestell völlig nieder. Der Werth des Wagens beläuft sich auf 17000 M., der durch das Feuer verursachte Schaden ist daher sehr erheblich. Die Hitze, welche der Brand erzeugte, war so stark, daß an dem Wartesaale und in der Perronhalle eine große Anzahl Scheiben sprang.

* **Wesel,** 18. Nov. Die Steuerbehörde nutzt die ihr durch die Einführung der Ausweisscheine an die Hand gegebene Waffe zur Ermittelung des Viehschmuggels gründlich aus und läßt namentlich an den Markttagen eine verschärfte Controle stattfinden. Als heute früh zwischen 4 und 5 Uhr auf der Reeser Chaussee die Führer zweier für den Markt in Dinslaken bestimmter schwerer Kühe ihre Ausweise vorzeigen sollten, zogen sie es vor, schleunigst zu verdusten und den revidirenden Beamten die geschmuggelten Thiere zurückzulassen.

* **Köln,** 19. Nov. Nach der soeben erschienenen 17. Ausgabe des Handbuches der Erzdiözese Köln beträgt die Zahl der Pfarreien gegenwärtig 858 gegen 841 im Jahre 1892; die der Weltpriester 1564 gegen 1546; die der Ordensgeistlichen 88 gegen 47; die Zahl der Katholiken 2,179,367 gegen 2,062,612; die der Protestanten 920,043 gegen 854,742; die der Israeliten 30,812 gegen 28,356 im Jahre 1892.

* **Köln,** 19. Nov. Bei der heute beendeten Wahl von fünf Stadtverordneten von Seiten der zweiten Wähler-Abtheilung haben von etwa 1771 Wählern die verschiedenen Candidaten folgende Stimmenzahl erhalten. Centrumspartei und Haus- und Grundbesitzer-Verein: Pilarz 882, Schäfer 709, Scholz 903, gemeinsame Candidaten Pflaume 1744, Pauli 1745. Liberale Partei: Stelzmann 873, Schmidt 854, Werres 877. Die absolute Majorität beträgt 886 Stimmen. Die Centrumspartei hat also im Verein mit dem Hausbesitzerverein zwei Sitze erorbert. Dem dritten Candidaten der Centrumspartei fehlen nur 4 Stimmen an der absoluten Majorität, weshalb eine Stichwahl stattfinden muß.

△ **Aus dem Kreise Bergheim,** 20. Nov. Die durch Pensionirung des Herrn Lehrer Klein hierselbst vakant gewordene erste Lehrerstelle an der Elementarschule zu Bergheim ist dem bisherigen Inhaber der Mittelklasse, Herrn Lehrer Mauß, übertragen worden. — Wie das ‚B. Intgbl.' von zuverlässiger Seite vernimmt, ist nunmehr höheren Orts die Genehmigung zum Bau der projectirten Kleinbahnen im hiesigen Kreise ertheilt worden.

* **Kirchherten,** 17. Nov. Dem Beispiele anderer Bezirke folgend, haben sich die Landwirthe der Nachbarorte vereinigt und in Grottenherten eine Molkerei errichtet. Zu diesem Zwecke ist das frühere Schulgebäude umgebaut und mit Maschinen neuester Konstruktion versehen worden. Morgen wird dieselbe dem Betriebe übergeben. Möge nun auch die Begeisterung und der Eifer, womit das Werk begonnen, mit reichem Erfolge gekrönt werden.

* **Schwelm,** 18. Nov. Gestern Abend wurde der 25 Jahre alte Schriftsetzer Fritz Birkelbach im Streit mit einigen Arbeitern erstochen. Er hatte einen Stich in den rechten Oberschenkel erhalten, der die Schlagader durchschnitt. Die muthmaßlichen Thäter, zwei Familienväter, wurden noch in derselben Nacht verhaftet.

* **Hagen** i. W., 17. Nov. Das Schwurgericht sprach gestern den in der Sitzung vom 10. November 1894 wegen wissentlichen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilten Maurer Röttcher von hier im Wiederaufnahmeverfahren frei. Der Angeklagte hatte vor der Strafkammer eine Thatsache beschworen, die von den Belastungszeugen als unrichtig beschworen wurde. Nachträglich stellt sich aber die Unrichtigkeit der Aussagen der Belastungszeugen heraus. Der Vertheidiger hatte die Wiederaufnahme des Verfahrens erwirkt. Allerdings wurde auch gestern die Sache noch nicht ganz aufgeklärt.

* **Iserlohn,** 18. Nov. Wegen Abdruck der von der katholischen Presse verdientermaßen gewürdigten „Vier kritische Betrachtungen über den Alexianerproceß" aus der Feder des Predigers Thümmel hat die königl. Staatsanwaltschaft gegen den Herausgeber des hier erscheinenden ‚Westfälischen Familienboten' Anklage erhoben. Die Klage wird der ‚Trem.' zufolge demnächst in Hagen zur Verhandlung gelangen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 19. Nov. (Strafkammer) Am 29. September gabs in einer Wirthschaft zu Düsseldorf Streit, in welchen ein auf Urlaub anwesender Artillerist verwickelt war. Der herbeigekommene Polizeisergeant Silz machte dem Streite ein Ende, indem er den Soldaten auf die Straße brachte und ihn heimschickte. Einigen Burschen gefiel das nicht, sie folgten dem Beamten, stießen und schlugen ihn. Zwei dieser Burschen wurden ermittelt, Emil Z. und Georg B. welche heute wegen Mißhandlung und Widerstandsleistung vor Gericht standen. Die Strafkammer verurtheilte den Z. zu 6, den B. zu 9 Monaten Gefängniß, auch wurde B. gleich verhaftet. — Auf seinem Heimwege begegnete am Abende des 24. September zu Torfbroich der Fabrikarbeiter Joh. K. dem Fabrikarbeiter Joh. B. K. war angetrunken und taumelte mit offenem Messer in der Faust gegen den B., machte diesem noch Vorwürfe, daß er ihn gestoßen habe. B. meinte, in der Dunkelheit könne man leicht Jemanden stoßen, worauf K. dem B. einen Messerstich versetzte und weiter taumelte. Für diese Rohheit wurde K. zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Wegen Soldatenmißhandlung sind in Berlin, laut ‚Frf. Ztg.', zwei Unteroffiziere des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments bestraft worden. Der eine Unteroffizier hatte einen Gefreiten außer Dienst geschlagen und hat deshalb 4 Wochen und 2 Tage Mittelarrest erhalten. Ueber den anderen sind 8 Wochen Gefängniß verhängt worden, weil er während des Dienstes einen Grenadier nicht nur geschlagen, sondern diesem obenein noch mit der Fußspitze von hinten gegen die Beine einen solchen Stoß versetzt hat, daß der Mann dadurch einen unheilbaren Krampfaderbruch erlitten. Die Strafe ist vom Kriegsgericht des Garde-Corps verhängt und vom commandirenden General des letzteren, General der Infanterie v. Winterfeldt, bestätigt worden.

* Memel, 19. Nov. Heute Morgen sind der Losmann Christoph Greitschuß und seine Mutter hingerichtet worden. Greitschuß hatte, von seiner Mutter überredet, am 17. Februar aus Rache wegen einer Denunciation seine Schwägerin in Posingen bei Memel ermordet und deren 7jährige Tochter, die Zeugin der That, ins Wasser geworfen.

* Leipzig, 14. Novbr. (Fortbildungsschüler und Schuldirector.) Zu einer empfindlichen Strafe, vier Monat Gefängniß, hatte das Landgericht Zwickau den Fortbildungsschüler Isidor Jonathan Regel verurtheilt, und zwar wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Das Lehrercollegium der Fortbildungsschule an Mühlsen-St. Jakob hatte über Regel eine zwölfstündige Carcerstrafe verhängt, die in vier Abschnitten verbüßt werden sollte. Der wiederholten Aufforderung, die Strafe anzutreten, kam Regel nicht nach. Schließlich sollte ein Gensdarm ihn aus der Wohnung abholen. Regel war jedoch nicht zu Hause; er ging daher später zum Director. Freilich nicht, um die Strafe anzutreten; vielmehr erklärte er dem Director, er lasse sich nicht bestrafen und einsperren, erst wolle er eine Verhandlung in Glauchau haben. Der Director bestand aber darauf, daß er die Strafe sofort antrete und führte ihn in Abwesenheit des Gerichtsdieners eigenhändig am Rockkragen zum Carcer, wobei Regel jedoch den heftigsten Widerstand entgegensetzte. Das Gericht hat angenommen, daß der Director als ein Beamter anzusehen sei, dem in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet wurde. Auf die Revision des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil der Schuldirector nicht als Vollstreckungsbeamter angesehen werden könne.

* Dresden, 18. Novbr. Ein Maurer, der von seiner Frau getrennt lebt, drang heute Vormittag in die Wohnung derselben, erstach die Frau nach einem Wortwechsel und erschoß sich alsdann selbst.

* München, 14. Nov. Eine soeben erschienene Vorschrift über die Armee-Fahrräder verlangt, daß die Uebungen namentlich im Winter in geschlossenen Räumen vorzunehmen und dahin auszudehnen seien, daß der Fahrer, mit nur einer Hand die Lenkstange führend, den Revolver zu gebrauchen, geschriebene Befehle zu lesen oder Karten zu studiren vermag. Im Sommer soll zunächst das Fahren langsamer auf guten Wegen, dann mit größerer Schnelligkeit und schließlich in bergigem Gelände auf minder guten Landwegen geübt werden. Die Bewaffnung besteht in Revolver und dem an der Lenkstange angebrachten Seitengewehr, die Bekleidung und Ausrüstung in Schirmmütze, Litewka, Tuchhose mit Gamaschen, Schnürschuhen, Mantel, Brodbeutel, Feldflasche, Tornisterbeutel und Leibriemen mit Meldetasche.

* Der 9. November an der Wiener Börse. Von den jüngsten Vorgängen an der Wiener Börse entwirft das ‚Neue Wiener Journal' vom 10. ds. folgende Schilderung: „Die Lakaien sind davon überzeugt, daß in Zeiten des Krachs an der Börse selbst lautes Heulen und Zähneklappern herrscht, daß der Paroxysmus des Schmerzes und der Verzweiflung sich in wildem Lärm und ohrenzerreißendem Schreien äußert. Wer mit solchen Voraussetzungen an Tagen des Schreckens, wie der gestrige es gewesen, den Börsensaal betritt, sieht sich merkwürdig enttäuscht. Unheimliche Stille, äußerlich starre Ruhe empfängt ihn, nur von Zeit zu Zeit ringt sich aus den dichtgedrängten Gruppen, welche bei uns mit dem wenig anmuthenden Namen „Krätzel" bezeichnet werden, ein Laut wie dumpfes Stöhnen empor. Er bezeichnet den Tiefstand, welcher vielleicht wieder so mancher langjährigen Börsenexistenz das Todesurtheil spricht. Der Hagel saust ununterbrochen nieder und die Menschen drängen sich wehrlos, wie die Schafe unter freiem Himmel zusammen, die starren Blicke, die bleichen Gesichter nach oben gerichtet mit der stummen verzweiflungsvollen Frage: Warum, o! warum die neue Sintfluth! Rennen und laufen sieht man nur die Gallopins und die Depeschenträger. Sie tragen die Kunde hinaus von immer neuem, noch tieferen Fall der Curse, von der unbegrenzt fortschreitenden Zerstörung. Draußen werden sie umringt von schreckensbleichen, angstschlotternden Gestalten von der „äußeren Coulisse" der Börse, welche sich aus allen Kreisen der Bevölkerung rekrutirt. Jene Dame in der Equipage sinkt halb ohnmächtig zurück, kaum daß sie einen Blick auf die ihr gereichten blauen Ziffern wirft, hier krampft sich die Hand eines Weibes aus dem Volke an die Ballustrade, sich vor dem Hinschlagen zu schützen, und jene zweifelhafte Gruppe von Straßenspielern, welche bisher unerschöpflich war in lauten, unfehlbaren Combinationen über die nächste Entwickelung der Curse, sie ist stumm geworden, bleich und hilflos. Im „Schranken" auch, dem innersten Heiligthum der Börse, herrscht starke, doch lautlose Bewegung. Ringsum die Chefs der großen Häuser, die Directoren und Disponenten der Banken, haben die anerzogene Gravität verloren. Ihre Bewegungen sind lebhafter, nervöser geworden. Die Stimme, mit welcher sie den Sensalen ihre Aufträge ertheilen, klingt nicht lauter wie gewöhnlich, aber sie ist seltsam belegt, fast rauh und ein Zucken geht doch durch die Gestalten, so oft ihnen ein neuer Curs angesagt wird. Nur die beeideten Sensale innerhalb des Schrankens sind wirklich bis zum Aeußersten aufgeregt. Sie werden von der Masse der Verkaufsaufträge, die nicht ausführbar sind und doch ausgeführt werden müssen, erdrückt. Alles und Alle stürmen auf sie ein, jeder Curs, den sie anlegen, wird im nächsten Augenblick um zehn, zwanzig, dreißig Gulden unterboten und ihre Hilflosigkeit wird immer größer. Mitten unter ihnen steht unbeweglich, anscheinend theilnahmslos der Beamte, dessen Aufgabe es ist, die Tageschronik der fliehenden, kaleidoskopisch durcheinander gewirbelten Curse für das amtliche Cursblatt festzustellen, dem Sicherheitswachmann vergleichbar, der an eine gefährliche Straßenkreuzung gestellt ist. Er hat schon manche Schlacht an der Börse erlebt, aber es zittert ihm dennoch immer wieder das mitfühlende Herz, wenn er des tausendfältigen Elends und Jammers gedenkt, welche das Cursblatt des verhängnißvollen Tages verbreiten wird."

Brüssel, 17. Nov. Die Aufforderung an den in Paris verhafteten Hauptcassirer der hiesigen Societe Generale, den Betrag von 1,500,000 Frk. an die Nationalbank abzuführen, war vorigen Donnerstag ergangen. Da de Hennin dieser Aufforderung nicht folgte, hatte er sich am Freitag Morgen vor dem ganzen Verwaltungsrath zu verantworten. Er gestand die Unterschlagungen ein, versprach aber, daß seine Familie den Fehlbetrag ersetzen würde. Er wollte deshalb sofort Schritte thun. Statt dessen begab er sich aber Mittags aus der Sitzung des Verwaltungsrathes nach dem Südbahnhof und reiste nach Paris ab. Der Verwaltungsrath war indeß so vorsichtig gewesen, dem Cassirer einen Mann nachzusenden, der mit ihm den Zug bestieg und seine Verhaftung in Paris bewirkte. Alphonse de Hennin, ein Mann von etwa 50 Jahren, gehört einer sehr vornehmen Familie an. Sein verstorbener Vater war lange Jahre Präsident des Brüsseler Appellhofes. Seine vier Brüder bekleiden hohe Stellungen; einer von ihnen ist Director der Nationalbank. Der Verhaftete stand seit 23 Jahren im Dienste der Societe Generale und war seit etwa 15 Jahren mit einer französischen Gräfin verheirathet. Seine Frau hatte von den Unterschlagungen keine Ahnung. Die Börsenspeculationen, welche die Katastrophe herbeiführten, waren seiner Familie unbekannt. Wie die heute durch den Staatsanwalt eingeleitete Untersuchung ergab, haben die Unterschlagungen bereits mehrere Jahre gedauert und sind von de Hennin dadurch verdeckt worden, daß er vor den regelmäßigen Cassenrevisionen von den Werthpapieren, welche die Gesellschaft für ihre Kunden zu kaufen oder zu veräußern hatte und die ihm als Hauptcassirer gleichfalls durch die Finger gingen, größere Beträge unter verschiedenen Vorwänden bei andern Banken auf einige Tage hinterlegte und das hierauf erhaltene Gold — einmal hat er auf ein Depösit von 700,000 Frk. eine halbe Million entliehen — zur vorübergehenden Ergänzung seines Baarbestandes benutzte. Die Direction der Societe Generale bestätigt in einer öffentlichen Bekanntmachung die Nachricht, daß kein Kunde Verluste erleide. Auf das Geschäft der Gesellschaft hat der Vorfall keinen Einfluß; nach dem letzten Abschluß besaß sie 32,804,000 Frk. Grundvermögen und über 55 Millionen Rücklage. Die Familie de Hennins beschloß in einer gestern abgehaltenen Berathung zur Rettung ihrer Ehre ihr Gesammtvermögen in Höhe von 1,400,000 Frk. an die Societe Generale abzutreten. Die gerichtliche Verfolgung de Hennins läßt sich dadurch nicht mehr rückgängig machen.

* Der Kassirer de Hennin der „Société générale belge", welcher aus Brüssel mit Hinterlassung eines durch Börsenverlust hervorgerufenen Deficits von über 2½ Millionen Francs geflohen war, ist in Paris verhaftet worden. Am Samstag ist aus Brüssel auch ein Wechselagent geflohen. Er hat einer Kundin gehörige Werthe und Gelder im Betrage von 600 000 Frcs. unterschlagen und das Weite gesucht; auch er ist in Paris gesehen, aber nicht erwischt worden.

* Aus Rußland, 13. Nov. Durch eine Gerichtsverhandlung in Petersburg wurde ermittelt, daß ein Gensdarm aus Pleskau seit etwa 15 Jahren viele eines Verbrechens Beschuldigten dermaßen gefoltert hatte, daß die Leute an den Folgen der Tortur starben. Der Gensdarm und seine Mitschuldigen erhielten Gefängnißstrafen von ein bis zwei Jahren.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. November.

Weizen, kleiner		15	20
„ „ engl.	1. Qual.	14	70
„ „ „	2. „	13	70
Neuer	1. Qual.	12	—
Roggen	2. „	11	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
„	2. „	13	—
Hafer	1. Qual.	12	50
	2. „	11	70
Neuer Hafer		11	70
Raps	1. Qual.	19	75
	2. „	18	75
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	18	75
	2. „	17	75
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	76	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	20
Butter per Kilo	2	10
Eier per Schock (60 Stück)	6	00

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 19. Nov. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,50—15,50 B., fremder 14.75—16,00 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 12,50—13,25 B., fremder 12,75—14,25 B. Hafer hiesiger ℳ 12,50—12,75 B., fremder 12,75—13,50 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Köln, 19. Nov. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen ℳ —,—, Gerste —,—, Hafer 12,20. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 71 Sack Hafer. — Heu ℳ 4,50—6,00, Roggenstroh ℳ 3,70, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Köln, 19. Nov. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,10—2,30 das Kil., Eier 2,50—3,00 das Viertel, Hasen ℳ 3,30—3,50, Feldhühner ℳ 1,00—1,50, Hinkel 2,00—3,00, Tauben 0,80—1,00 das Paar, Krametsvögel ℳ 0,00—0,00 der Bund Kaninchen ℳ 0,90—1,00, Hühner 1,50—1,80, Enten ℳ 3,—, Gänse 5,00—6,00 das Stück, Hecht ℳ 1,80, Aal ℳ 3,20, Karpfen ℳ 1,80, Salm ℳ 4,50, Schleien 2,— das Kil. Ochsenfleisch ℳ 1,10—1,60, Kalbfleisch ℳ 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,10—1,50, Speck, geräuchert 1,40—1,60, gesalzen 1,40, Schmalz 1,40—1,60, Nierenfett 0,80—1,00 das Kil. Zwiebeln 0,08—0,10 das Kil. Aepfel, Eß- 14—22, Koch- 12—16, Kartoffeln, weiße 4,50—5,50, rothe 5,40—6,00, Nieren- 9—10 die 100 Kil.

Essen, 18. Nov. Fruchtbörse. Weizen, inländ. ℳ 13,75—14,75, fremder 15,00—16,00, Roggen, inländ. 11,00—12,00, fremder 13,00—13,25, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,00—13,50, Buchweizen 15,00—15,50, Futtergerste 10,90—11,00, Mais 10,25—13,75, Weizenvorschuß 20,25—21,25, Roggenvorschuß 17,75—18,75, Weizenkleie 7,50—8,50. Besuch stark. Stimmung fest. Umsätze gut.

Mannheim, 19. Nov. Weizen Nov. ℳ 14,65, März 14,70, Mai 14,70 Roggen Nov. 12,50, März 12,70, Mai 12,70. Hafer Nov. 12,50, März 12,80, Mai 12,80. Mais Nov. 10.10, März 10,— Mai 10,—.

Berlin, 19. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	18.	19.	Spiritus	18.	19.
November ℳ	143.—	143,00	70er vorr. ℳ	32 70	32,90
December	142 50	142,75	„ November	37,30	37,20
Mai	146,75	147,00	„ December	37,10	37,00
Juni	—,—	—,—	„ Januar	—,—	—,—
Roggen			„ Mai	37,90	37,90
November ℳ	116,25	116,75	„ Juni	38 20	38,20
December	116 25	116,75	50er vorr.	52 40	52 40
Mai	122,25	122,50	Petroleum		
Juni	—,—	—,—	vorräthig ℳ	23 30	22,90
Hafer			Weizenmehl		
November ℳ	117,50	118,50	vorr. 00 ℳ	15.75	15,75
December	117 00	118,—	„ 0	18,75	18,75
Mai	119,25	119,50	Roggenmehl		
Juni	—,—	—,—	vorr. 0/1 ℳ	16,00	16 00
Rüböl			November	16,25	16 25
vorr. m. Faß ℳ	47,30	47,30	December	16,00	16 00
„ ohne „	46,40	46,40	Januar	16 10	16,10
December	46 60	46,70			
Mai	46 40	46,30			

So still wie bisher war der Getreidemarkt auch heute, aber trotz durchaus ruhiger auswärtiger Berichte hat er eine feste Haltung bekundet, und die wenigen zu Stande gebrachten Geschäfte in Weizen und Roggen lassen erkennen, daß die Preise aufwärts streben. Hafer ist durch Deckungskäufe auf nahe Termine merklich im Werthe gestiegen. Rüböl war still, aber preishaltend. Spiritus hat sich wenig verändert.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 19. Nov. (Amtl. Preisfestsetzung der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenbahn vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 51,— B., Mai 49,50 B., 49,— G. Behauptet.

Stettin, 19. Nov. Rüböl Nov. 46,50, April-Mai 46,50. Spiritus 70er ℳ 31,50. Petroleum —,—

Breslau, 19. Nov. Spiritus 50er Oct. ℳ 50,30 70er Oct. 30,70. Rüböl Oct. 45,50, Mai —,—.

Hamburg, 19. Nov. Rüböl fest, 48. — Spiritus befestigt, Nov.-Dec. 17½, Dec.-Jan. 17¼, Jan.-Febr. 17¼, April-Mai 17½ B. Petroleum ruhig 7,60 B.

Wien, 19. Nov. Raps Jan.-Febr. 11,25—11,35.

Pesth, 19. Nov. Kohlraps Aug.-Sept. 10,85—10,90.

Amsterdam, 19. Nov. Leinöl Frühjahr Fl. 21.

Paris, 19. Nov. Rüböl Nov. 54,—, Jan.-April 54,75, Mai-Aug. 53,75. Spiritus Nov. 31,25, Jan.-April 32,75, Mai-Aug. 33 75.

London, 18. Nov. Olivenöl. Span. sh. 34.6, Mogadore —.

London, 19. Nov. Leinöl Nov. sh. 20.3, Jan.-April sh. 20 0. Rüböl raff. sh. 24.—, braunes Jan.-April sh. 22.6. Baumwollöl raff. sh. 17.6, rohes Jan.-März sh. 15.11½.

Liverpool, 19. Nov. Leinöl fest, mit Faß rohes 21 sh., raff. 22½ sh.

Viehmärkte.

Elberfeld, 19. Nov. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 521 Stück Großvieh, 1465 Schweine, 103 Kälber und 358 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 62—63, 2. 60—61, 3. 59, Jungvieh ℳ 52—58, Schweine 1. Beschaffenheit ℳ 46—47, 2. 42—45 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 65—75 Pfg., Schafe 55—62 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Dortmund, 18. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 466 Stück Großvieh, 1082 Schweine, 121 Kälber, 51 Hämmel. Stiere ℳ 47—56, Kühe 1. Beschaffenheit ℳ 59—61, 2. 55—58, 3. 50—54, Schweine 45—60 die 100 Pfund Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 70—75 Pfg., 2. 64—69 Pfg., Hämmel 57—62 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 6 Stück Großvieh und — Schweine.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Kirche in Ufingen** ung. 1,— ℳ

für die **Kirche in Höchst** am Main ung. 1,— ℳ

Die Eröffnung meiner Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung,

mit dem Neuesten und Elegantesten ausgestattet, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

W. J. Richen.

NB. **Die Spielwaaren-Ausstellung** befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses.

St. Nikolas!

Bei Herannahen des St. Nikola-Festes gestatten wir uns, unsere geehrten Mitbürger ergebenst zu bitten, auch unserer Waisenkinder durch wohlwollende Zuwendung von Gaben eingedenk sein zu wollen, damit auch diese armen Kinder bei jenem Feste in gewohnter Weise erfreut werden können.

Im Voraus sagen wir den freundlichen Gebern unsern aufrichtigen Dank.

Neuß.

Die Schwesterschaft vom armen Kinde Jesu.

Polizei-Verordnung,

betreffend

das Fernhalten jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 51 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265), sowie des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungs-Bezirks Düsseldorf, was folgt:

1. Jugendliche Personen, und zwar männliche bis zum vollendeten siebenzehnten, weibliche bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorschrift des § 1 zuwider jugendliche Personen der darin bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so hat sowohl der Veranstalter der Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth eine Geldstrafe bis zu sechszig Mark und im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe verwirkt.

3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. v. Berlepsch.

II. A. 4015.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 29. December 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordneter:
Thywissen.

Dr. Siepen
von der Reise zurück.

Centralstelle

für Pferde-Zucht u. -Handel in Berlin.

Auf unserm Depot in Crefeld steht ein größerer Transport diesjähriger schwerer

Fohlen,

darunter zehn Stück Original-Belgier, zum Verkauf. Die Besichtigung kann seitens der Reflektanten in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Die Direction
J. V.: J. Bongardt, Crefeld.

Kapitalien

liegen in verschiedener Größe zum Ausleihen bereit.

Josef Weyer,
Düsseldorf, Thurmstr. 4.

Lora-Kaffee

wird von erfahrenen Aerzten in der eigenen Familie getrunken. Herr Dr. Herm. Ries in Gerresheim bei Düsseldorf schreibt: War mit Ihrer Probesendung in jeder Beziehung zufrieden und ersuche um gefl. Zusendung von 12 Packetchen Lora-Kaffee zu 25 Pfg.

Achtungsvoll
(gez.) **Dr. Herm. Ries.**

Aufruf

zur Errichtung eines Grabdenkmals

für den verstorbenen

Oberpfarrer von Neuss,

Herrn

Jacob August Junker.

Am 28. October wurden die sterblichen Ueberreste unseres geliebten uns allzu früh durch den Tod entrissenen Oberpfarrers, Herrn **Jacob August Junker,** zu Grabe getragen. Das Andenken an ihn und sein segensreiches Wirken dahier wird ständig in der Erinnerung seiner dankbaren Pfarrkinder fortleben. Er hat sich in ihren Herzen ein Denkmal gesetzt, werthvoller und dauerhafter, als das schönste und stolzeste Monument aus Marmor oder Erz.

Gleichwohl glauben wir unserem eigenen innigen Empfinden und dem vielfach schon laut gewordenen Wunsche, daß dem unvergeßlichen Seelenhirten von Seiten seiner Pfarrkinder alsbald ein würdiger Grabstein errichtet werde, Ausdruck geben zu müssen. Zu diesem Zwecke werden wir in den nächsten Tagen eine Liste zum Einzeichnen in Umlauf setzen und außerdem jedem Pfarrgenossen Gelegenheit geben, stille Gaben zu spenden. Wir richten an alle katholischen Pfarreingesessenen, ob reich oder arm, die Bitte, sich an einem Werke zu betheiligen, wodurch sie sich selbst und den letzten Oberpfarrer der katholischen Gesammt-Pfarr-Gemeinde Neuß ehren.

Neuß, den 5. November 1895.

Der Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland
in Neuß a. Rh.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Versichert **Immobilien** und **Mobilien** gegen **Feuer, Blitz** und **Explosion** zu **festen Prämien** (ohne Nachschußverbindlichkeit). — Hypotheken ausgiebigster Schutz. — Zugleich **Spiegelglasversicherung.** — Zu jeder weiteren Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die nachbenannten Agenten:

Kreis Neuß:

Peter Schenlen, Neußerfurth.
Hrch. Effen, Kaarst.
Jacob Fauften, Büttgen.
Ferd. Busch in Gohr.
Jac. Richrath, Zons.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
B. Hemmersbach, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Peter Kivilip, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum bei Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Pet. Andr. Braun, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Carl Goebels in Heerdt.
Pet. Heinr. Caspers in Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Joseph Hahn, Ostwall Nro. 12, Grevenbroich.
Christ. Bischof jr., Garzweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Pet. Hamacher, Capellen.
Hub. Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Mathias Lütges, Wickrath.
Peter Schnitzler in Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:

H. Bennen, Kleinenbroich.
Joh. Orth, Schiefbahn.
Herm. Florenz, Liedberg.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Joh. Thönnes jr., Buir.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Casp. Zerving, Thorr.
Reiner Bläser in Millendorf.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.

Landkreis Köln:

Jacob Feith, Longerich.
H. J. Knubben in Worringen am Bahnhof.

Kreis Crefeld

Pet. Nischann in Osterath. **Josef Adams,** Willich.

Neuss: Bureau Erftstraße (Hammtharwallstr. 11).

---

8 Millionen Mark baar

betragen die Gesammt-Gewinne der staatlich garantirten

Großen Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinne:

Mark 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung 3. und 4. December 1895.

Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer Mk. 35.20, Mk. 17 60, Mk. 8.80 und Mk. 4.40.

Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

G. Meinecke, Braunschweig.

Unentgeltlich vers. **Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen.**
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Britannia-Hôtel, Düsseldorf,

Klosterstrasse 34—36 und Wagnerstrasse 21,

7 Minuten vom H.-Bahnhof, im Centr. d. Gesch.-Verk.,

80 Zimmer und grosse Restaur., 5 Billards, Centr.-Heiz., elektr. Licht;

Pilsener, Münchener, Dortmunder Union-Biere, gute Weine, vorzügl. Küche.

Gesch.-Reisenden sehr zu empfehlen. — Omnibus an der Bahn.

Hub. Wolfs,

Langj. Direkt. d. vereinigt. „Bad-Hôtel" „Hôtel Stirum" u „Prinzenhof" in Cleve.

Atelier

für Glasmalerei von Kirchen- u. Profanfenster

von **Friedrich Reinarz in Linnich**

(Reg.-Bez. Aachen).

Aufträge werden entgegengenommen in NEUSS, Oberstr 105, I. Etg.
Musterzeichnungen liegen daselbst zur gefl. Ansicht offen.

Ganz neu! Epochemachend!

(Patente in allen Staaten angemeldet.)

Drehorgel.



No. 1.

„Olympia"

mit 3 auswechselbaren Noten

nur M. 2,50

geg. Vorhersend. v. M. **3,00** postfr., Nachn. Mk. **3,30,** Extra-Einlagen pr. St. **20** Pf.

Kleiner Auszug der vorhandenen Musikstücke:
„Beim Souper", „Sei nicht bös'", „Gigerl-Königin", „Ta-Ra-Ra-Bum", „Anna-Marie", „Nur für Natur", „Vogelhändler", „Der arme Jonathan", „Bettelstudent", „Don Cäsar", „Boccacio", „Zigeunerbaron", „An der schönen blauen Donau", „Letzte Rose", „Norma", „Oberon", „Der Freischütz", „Cavalleria Rusticana" u. viele andere populäre Tänze, Lieder, Opern.



No. 2. **Wunder-Clarinette!**

Grosse Freude für Jung und Alt!

Jeder, selbst ein Schulkind, kann in weniger als einer einzigen Stunde, vermöge der sinnreichen Anbringung von Nummern an den Noten und Klappen des Instruments **fertig** „Flöte" blasen.

Preis mit 12 Noten

nur M. 2,00,

geg. Vorhersend. von M. **2,50** postfr., Nachn. M. **2,80.**
Weitere Serie von 60 der beliebt. Musikstücke nur M. **1,00.**

Versandhaus „Merkur", Kommandit-Gesellsehaft.
Berlin W., Leipziger Strasse 113—116.

Lora-Kaffee

betreffend schreibt Herr Zahnarzt Keberlet in Düsseldorf: Andurch theile mit, daß ich den mir gütigst zugesandten **Lora-Kaffee** täglich ausprobirt habe; er ist sehr rein und wohlschmeckend, von angenehmem Aroma und bekommt sehr gut, sodaß in diesem Produkt ein wirklich vorzüglicher Ersatz für Bohnenkaffee gefunden zu sein scheint.

(gez.) **Zahnarzt K. Keberlet.**

MAGGI's Suppen-Würze

macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit. Ist fortwährend zu haben in

J. Mohren's Medicinal-Droguerie.

Bestens empfohlen werden Maggi's **praktische Gießhähnchen** zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

W. Liebert, Leipzig-Connewitz.

Künstl. Zähne à 3 Mk.
Zahnoperation schmerzlos m. Lachgas u. Chloroform.
Jos. Piel,
Wehrhahn 10c, Düsseldorf.

---

geläufige **Das Sprechen**

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **engl. u. franz.** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollk. Orig.-Unt.-Briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mark.
Langenscheidt'sche Verl.-B.,
Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.
Wieder Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündl. Unterricht) benuteten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Französischen gut bestanden.

Topfkuchen backt man mit
Dr. Oetker's Backpulver
à 10 Pfg.
Zu haben bei **Heinr. Röttgen.**

Recept

zur Bereitung von 2¼ Liter Cognac.

Man nehme 1 Liter feinsten Weingeist und 1¼ Liter Wasser und füge für 75 Pfg. von Mellinghoffs Cognac-Essenz hinzu, so erhält man für wenig Geld einen Cognac, welcher der chemischen Zusammensetzung nach dem echten gleich ist und an Geschmack und Bekömmlichkeit diesem nicht nachsteht.

Man vermeide alle weiteren Zusätze und kaufe die Cognac-Essenz nur in Originalflaschen zu 75 Pfg. mit dem Namenszuge des Herstellers.

Diese Essenz wird in den Apotheken und Drogerien geführt; dieselben liefern auch den erforderlichen Weingeist.

Eventuell erhält man die Essenz gegen 75 Pfg. in Briefmarken franco von dem Hersteller derselben, Dr. F. W. Mellinghoff in Mülheim a. d. Ruhr.

Wiederverkäufern Rabatt.

In **Neuß** bei den Apothekern **Jos. Schmitz** und **Dr. Kayßer** und in der **Einhorn-Apotheke.**

Patent-H-Stollen



Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schi[illegible] 3.

Lora-Kaffee,

edelstes Kaffeeverbesserungsmittel, in frischer Sendung bei

A. J. Kamphausen,
Büchel 37.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden. Verkauf zu en gros-Preis. (à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Kirchen-Gesang-Verein.

Heute Abend punkt 8½ Uhr im großen Saale der Gesellschaft Constantia

letzte Probe

für das am nächsten Sonntage stattfindende große

Wohlthätigkeits-Concert.

Es ist unbedingt erforderlich, daß alle Mitwirkende ohne Ausnahme pünktlichst zur Stelle sind.

Der Dirigent.

Kathol. Gesellenverein.

Heute Abend 9 Uhr:

Gesangstunde.

M.-G.-V. „Cäcilia".

Heute Abend: **Probe.**

Der Dirigent.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Donnerstag den 21. Nov. 1895.

Madame Sans Gêne.

Lustspiel von Sardou.

Bienenzüchter.

Ein Bienenstand ohne Volk circa 15 doppelte und 33 einfache Dzierzonkasten, diverse Strohkörbe mit sämmtlichem Zubehör und eine sehr schöne Honigpresse billig zu verkaufen.

Joh. Norbisrath.

Lora-Kaffee,

wegen seines vorzüglichen Geschmacks und angenehmen Aromas bester Kaffeezusatz. Vorräthig in Packeten zu 10, 25 und 50 Pfg. bei

Wilhelm Pesch,
Crefelderstraße 50.

Frische Naturbutter, Postcolli ca. 10 Pfd. = 7,00 M. fr. N.

J. Krebs, Willenberg Ostpr.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk.

Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkatalog gratis.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Angehender **Drechslergehülfe** oder **Lehrling** gesucht bei **Carl Engels** in Grevenbroich.

Suche per sofort einen tüchtigen

Windmüller.

Vincenz Nix, Anstel.

Tüchtige Former sofort gesucht. **Gebr. Knapp,**
Neuß.

Ein gewandtes, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes **Dienstmädchen** für jetzt oder Lichtmeß gesucht. Wo, sagt die Exp.

Eine angenehme **Wohnung** von 6—8 Räumen per Februar gesucht. Frco. Offerten unter **F. Z.** an die Exp. d. Ztg.

Entlaufen



ein großer, gelber **Jagdhund** u. ein **Dalmatiner.** Gegen Belohnung abzugeben **Ramratherhof** bei Wevelinghoven.